

Santo Tomás Chichicastenango

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **7 (1952)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In questa bozza di testo per il libro „La Tierra del Quetzal — Zentralamerika heute“, che apparirà verso la fine dell'anno per i tipi della Casa Editrice Kümmerly & Frey, vien (descritto il recarsi della gente al mercato e alla chiesa) di Santo Tomás Chichicastenango nel Guatemala.

DIE CANADISCHEN PRÄRIEPROVINZEN IM INDUSTRIELLEN UMBRUCH

ERNST WINKLER

Mit 1 Tafel und 7 Abbildungen

Die sogenannten drei Prärieprovinzen von Canada: Manitoba (Man.), Saskatchewan (Sask.) und Alberta (Alta.) galten bisher als der Getreidespeicher dieses Staates und darüber hinaus als eine der größten und bedeutendsten Kornkammern der Erde überhaupt. Und zweifellos werden sie diesen Ruf auch in der nächsten Zukunft zu verteidigen wissen. Allein in den letzten Jahren spielten sich in dieser ausgesprochensten Agrarregion Canadas (und vielleicht des ganzen Erdteils) Ereignisse ab, die sie über kurz oder lang zum Gebiet nicht weniger wichtiger Industrien machen werden. Damit wird auch ihr landschaftliches Gesicht mutmaßlich bemerkenswerte Umformungen erfahren. Den im Zuge befindlichen Umbruch zu verfolgen, dürfte daher auch für die Geographie von Interesse sein. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, hierzu einen Beitrag zu leisten.

„BROAD HORIZONS“

Den landschaftlichen Grundzug der nahezu 2 Millionen km² (Manitoba 652 218, Saskatchewan 651 876, Alberta 661 161 km²) großen (also einen Fünftel der Fläche Canadas umfassenden) Prärieregion zeichnet der Wechsel weiter, welliger bis flacher Plateaus und Ebenen und zahlreicher tief in sie eingeschnittener breiter Täler, deren im ganzen gering erscheinende «Reliefenergie» dem Gebiet die Namen Plains», «Great Plains», «Interior Plains oder Lowlands» eingetragen hat. Diese Namen spielen auf eine Einheitlichkeit an, welche den Provinzen keineswegs eignet, zumal auch nur ein relativ kleiner Bereich, kaum ein Drittel der Gesamtfläche, von der Vegetation eingenommen ist, die ihre Flachheit besonders zu betonen vermöchte: von Steppe, da vielmehr Wälder und Parklandschaften den Hauptteil des Mittelwestens beanspruchen. Die Prärien, dieses «great inland empire» stellen so eine kaum weniger mannigfaltige Großlandschaft¹ Canadas dar als dessen übrige Hauptgebiete, und diese konstitutionelle Eigenschaft findet in der Disposition, in der Eignung für menschliche Besiedlung und Nutzung ein Korrelat, das bisher nur teilweise gewerte wurde. Denn der Mittelwesten ist nicht nur — wie er bisher vor allem beurteilt wurde — ein klimatisch wie pedologisch und geomorphologisch bemerkenswert gut disponierter Agrarraum: er besitzt nicht allein in weithin verbreiteten Schwarz- und Braunerden vorzügliche und dank der vorwiegenden Flachheit des Geländes leicht pflügbare Nährgründe und ein zwar herbes, trockenes, aber im ganzen genügend (und jahreszeitlich gut verteilte) Niederschläge (Sommerregen) empfangendes Klima. Der Untergrund repräsentiert, wie sich immer mehr heraus-

¹ Allein hinsichtlich der „naturräumlichen“ Gliederung ließen sich gestützt auf die starke Durchtalung der Prärie-„Tafel“ und die dadurch bedingte Differenzierung von Topographie, Hydrographie, Regionalklimatologie und Vegetation zahlreiche „Naturlandschaftsindividuen“ verschiedener Größenordnung — so an die 1000 von der Größe eines mittleren Schweizer Kantons (2000 km²), 10 000 von der Größe einer mittleren Schweizer Talandschaft (200 km²) — sondern, die trotz ihrer vielfachen Analogie zweifellos ebenso viele Eigentümlichkeiten aufweisen. Auch ein flüchtiger Blick — wie er dem Verfasser mit seinem Freund Prof. Dr. H. BERNHARD 1948 in verschiedenen Gegenden der Prärieprovinzen: so um Winnipeg, um Regina, um Edmonton, im Peace River Gebiet und um Calgary innerhalb von etwa 3 Wochen intensiver Fahrten vergönnt war — vermag von der hohen landschaftlichen Variabilität der in der Regel als eintönig geschilderten Prärienregion zu überzeugen.